

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 17 (1841)
Heft: 5

Rubrik: Historische Analekten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die wol einmüthig empfand, welche wohlthätige Anregung in der angemessenen Feier solcher ausgezeichneten Anlässe liege.

564533

Historische Analecten.

Der Kirchenbau in Trogen.

1779 — 1782.

Herrliberger hat uns das Bild der frühern, im Jahre 1451 erbauten und 1619 erweiterten trogener Kirche aufbewahrt. Sie hatte im Aeußern Aehnliches mit der gegenwärtigen Kirche in Hundweil, und war also keine Zierde mehr für einen Flecken, der seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts seine „förenen Hütten“ zum Theil gegen stattliche steinerne Häuser zu vertauschen angefangen hatte. Ein Erdbeben, das im Christmonat 1777 viele Risse in diese alte Kirche gemacht hatte, wurde die erste Veranlassung, auf den Bau einer neuen zu sinnen.

Den 28. Christmonat 1777 kam derselbe das erste Mal bei den Vorstehern zur Sprache, und schon den 7. Jänner wurde er von der Kirchhore genehmigt. Sofort begann die Herbeischaffung der nöthigen ökonomischen Hülfsmittel. Man sammelte nämlich freiwillige Beiträge, wobei aber bestimmt wurde, daß bei den Beisassen keine solchen gesucht, sondern nur, wenn „ohnangeheyschet“ von denselben Anträge geschehen, diese dankbar angenommen werden; H. Wolf, V. D. M., von Zürich, mit einer Zellweger von Trogen verehelicht, zeichnete sich durch große Freigebigkeit aus. Die Trogener hingegen, die in den übrigen Gemeinden des Landes wohnten, und die trogener Kaufleute in Lyon und Genua wurden um Beisteuern angegangen. Im Wintermonat waren bereits alle diese Beiträge erschöpft, und eine neue Collecte mußte stattfinden. Einzelne waren bei dieser zweiten Sammlung karger, als bei der ersten, so daß beschlossen wurde,

mit denselben nochmals zu reden, und „falls sie nicht versprechen wollen, soviel als das erste mahl zu geben, sollen sie taxiert und mit Landrecht das angelegte gesucht werden“. Personen, deren Vermögen unter vormundschaftlicher Verwaltung stand, waren schon bei der ersten Sammlung angehalten worden, „nach Gestalt des Vor- oder Hinterschlags 1 oder $1\frac{1}{2}$ procent beizutragen“, und so wird es dann ohne Zweifel auch bei der zweiten Collecte gehalten worden sein. Auch die zweite Collecte reichte übrigens nicht hin, und die Gemeinde blieb zuletzt noch ungefähr tausend Gulden schuldig.

Der Bau der neuen Brücke wurde dem durch sein genialles Werk, die hölzerne Hängebrücke über den Rhein bei Schaffhausen, berühmten Baumeister Joh. Ulrich Grubenmann von Teuffen übertragen¹⁰⁾. Er bezog einen täglichen Lohn von 4 fl., die Entschädigung für das Handwerkszeug inbegriffen, und zuletzt ein Trinkgeld von 110 fl. Die Zimmerleute und Maurer hatten einen Taglohn von 31 — 38 fr. Das Viertel Kalk von St. Georgen her kostete in Trogen 22 fr. Steine wurden im Aft und am Nistelbühl, Quader im Bade geholt; das Holz kam von Steineck her.

Auch in der neuen Kirche wurde den Siechen ein eigener Platz unter der hintern Emporkirche, mit dem Namen Siechen-

¹⁰⁾ Nicht Jakob Grubenmann, wie anderwärts gesagt wird; wir entnehmen den Namen dem Bauvertrage. Daß er die Rheinbrücke zu Schaffhausen erbaut habe, später katholisch geworden sei und sich in Wettingen niedergelassen habe, sagt Holzhalb in den Supplementen zu Leu's helvet. Lexikon, Bd. 2, S. 620. Nicht er, sondern ein jüngerer Grubenmann, sein Gehülfe, verunglückte beim Kirchenbau; ein roher Stein an der östlichen Seite des Thurms bewahrt das Andenken dieses Unglücksfalles. Daß unser Grubenmann am Schulsacke sich nicht müde geschleppt habe, beweist seine Unterschrift unter der Schlußquittung: „Ich zu Dank bejalt Ich Hs Ulrich Grubenman Bekene Wie obet“.

kirchlein, angewiesen¹¹⁾. Anfangs wurde sogar festgesetzt, daß sie eine besondere Thüre haben; aber die Symmetrie trug den Sieg über diese Aengstlichkeit davon.

Glücklicherweise wurde der Bau durch fast keine Missethigkeiten gestört. Nur mit der Thurmkuuppel wollte sich das Volk nicht zufrieden geben und bestund lange darauf, es müsse über derselben, wie sie gegenwärtig ist, noch eine kleinere angebracht werden, die sich in der Zeichnung sehr empfahl; die Vorsteher aber, die schon gegen 1500 fl. für Kupfer und 287 fl. für Vergoldungen ausgegeben hatten, wollten sich nicht fügen. Endlich wurde dem Murren durch den Beschluß abgeholfen, wer noch eine kleinere Kuppel haben wolle, solle sich erklären, wieviel er zur Bezahlung einer solchen beizutragen gedenke.

Anfangs gieng der Kirchenbau ziemlich rasch vorwärts. Den 17. März 1779 war das letzte Kind in der alten Kirche getauft worden und schon Freitags den 31. Mai konnte die Ecksteinpredigt gehalten werden. Allmählig aber mußte der Baumeister wiederholt gedrängt werden, bis endlich den 30. Jänner 1782 die Einweihung der neuen Kirche stattfinden konnte.

Ihre Umgebung hatte dem H. Landshauptmann und nachherigen Landammann Zellweger († 1808) dadurch eine bedeutende Verschönerung zu danken, daß derselbe unentgeltlich den nöthigen Boden abtrat, den Kirchhof, der bisher an die Kirche gegrenzt hatte, zu entfernen und so der Kirche nach allen Seiten einen freien Platz zu geben.

Ueber die Kosten findet sich von dem Gemeindebauherrn, H. Sebastian Honnerlag, eine summarische Rechnung vor, die durch seine in die kleinsten Einzelheiten gehenden Rechnungshäfte erläutert wird¹²⁾, und die wir hier aufnehmen.

¹¹⁾ Ueber das Siedenwesen in Auserrodden ein interessanter Aufsatz in Schäfer's Materialien zu einer vaterländischen Chronik, Jahrg. 1813, S. 137 ff.

¹²⁾ Der Rechnungssteller hat nämlich täglich aufgeschrieben,

An die Zimmerleute, laut Buch . . .	3025 fl. 49 fr.
= die Maurer	3296 = 13 =
= die Steinhauer	5410 = 15 =
= Grubenmann von Anfang in Stein-	
egg	193 = — =
= verschiedenen Ausgaben laut dem	
Hefte N. 1	11,300 = 49 =
= solchen laut dem Hefte N. 2. . .	16,066 = 58 =
= solchen laut dem Hefte N. 3. . .	4532 = 31 =
Zusammen	<u>43,825 fl. 35 fr.</u>

Das Geläute kostete der Gemeinde nichts, da man die alten Glocken beibehielt. Auch einzelne Ausstattungen und Verzierungen sind in dieser Rechnung nicht einbegriffen, da es mehre Wohlthäter übernahmen, außer ihren Geldbeiträgen solche Zuthaten zu bestreiten. Die beiden Brüder H. Landammann und H. Landsfähnrich Zellweger übernahmen die Kosten der Säulen an der westlichen Fagade; H. Landammann bezahlte die Kanzel und H. Landsfähnrich den in Genua aus carrarischem Marmor gefertigten Taufstein; H. Wolf, V. D. M., aus Zürich, stattete die Kirche mit den Deckengemälden und Frau Landmajor Zuberbühler, geb. Zellweger, mit den silbernen Kirchengeschirren für die Zudienung der heil. Sacramente aus ¹³⁾.

was er jedem Einzelnen bezahlt habe; wofür aber diese Zahlungen geschehen seien, darüber fehlt in diesen Heften oft die nähere Auskunft, und darum kann auch nicht nachgewiesen werden, was einzelne Theile der Kirche, z. B. die Fenster, die Vergipsung u. s. w., gekostet haben.

¹³⁾ Zwei vergoldete Kelche waren früher vorhanden gewesen; der neue, von Frau Zuberbühler geschenkte, ebenfalls vergoldete Kelch, die Tauf-, Oblaten- und Opfer-Schalen wurden in Augsburg gefertigt und kosteten zusammen 367 fl.